



Thüringer Handwerkstag e. V.

DAS HANDWERK

*Positionspapier des
Thüringer Handwerks
2026*



IMPRESSUM

Herausgeber: _____

Thüringer Handwerkstag e. V.
Fischmarkt 13 · 99084 Erfurt

Telefon: (0361) 67 07 - 8400

Telefax: (0361) 67 07 - 9770

E-Mail: info@thueringer-handwerkstag.de

Internet: www.thueringer-handwerkstag.de

Herstellung: _____

Layout: WeinbergEINS, Weißensee

Druck: Druckerei Wittnebert, Erfurt

Titelbild: © enens - Fotolia.com

Redaktionsschluss: _____

6. März 2026

RAHMEN-
BEDINGUNGEN

Seite 6

AKTIONSFELDER

```
graph TD; A[AKTIONSFELDER] --- B[BERUFLICHE BILDUNG]; A --- C[FACHKRÄFTE UND ARBEITGEBER-ATTRAKTIVITÄT]; A --- D[DIGITALISIERUNG UND INNOVATION]; A --- E[ENERGIE]; A --- F[NACHHALTIGKEIT];
```

*BERUFLICHE
BILDUNG*

Seite 13

*FACHKRÄFTE
UND
ARBEITGEBER-
ATTRAKTIVITÄT*

Seite 20

*DIGITALI-
SIERUNG UND
INNOVATION*

Seite 24

ENERGIE

Seite 29

*NACH-
HALTIGKEIT*

Seite 31

Vom Versprechen zur Praxis: Handwerkspolitik, die Wirkung zeigt

ERWARTUNGEN DES THÜRINGER HANDWERKS AN DIE THÜRINGER LANDESPOLITIK

Die politische und wirtschaftliche Lage in Thüringen ist von tiefgreifenden Veränderungen geprägt. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass politische Versprechen durch konkrete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit und die Zukunft des Handwerks im mittelständisch geprägten Thüringen langfristig zu sichern. Dabei müssen wir uns von einer Vorkasko-Mentalität verabschieden und den Mut zu notwendigen Veränderungen aufbringen. Nur durch aktives Handeln und die Bereitschaft, etablierte Strukturen zu hinterfragen und anzupassen, können wir wirtschaftlichen Abschwung und härtere Verteilungskämpfe verhindern. Das Handwerk zeigt dabei beispielhaft, wie durch Eigeninitiative, Innovationskraft und Verantwortungsbereitschaft nachhaltige Lösungen entwickelt werden können, um diese langfristig zu sichern. Vor dem Hintergrund globaler Unsicherheiten wie den geopolitischen Spannungen, den Auswirkungen des Klimawandels und den Herausforderungen der Energiewende kommt dem Handwerk in Thüringen eine Schlüsselrolle bei der Stärkung regionaler Wertschöpfung und der nachhaltigen Entwicklung zu.

Mit rund 30.000 Handwerksunternehmen, 148.000 Beschäftigten und über 7.500 Auszubildenden stellt das thüringische Handwerk eine bedeutende Wirtschafts- und Gesellschaftskraft dar. Über Jahrzehnte hinweg hat das Handwerk seine Rolle als Fundament der Thüringer Wirtschaftskompetenz unter Beweis gestellt. Die Betriebe zeichnen sich durch ihre hohe Fachkompetenz, ihren wertvollen Beitrag zur beruflichen Bildung und Ausbildungsqualität sowie durch ihre vielseitigen und umweltfreundlichen Dienstleistungen und Produkte aus. Das Handwerk ist nicht nur ein Garant für innovative Ideen und regionale Identität, sondern auch Motor einer wirtschaftlich



*Präsident
Thüringer Handwerkstag e. V.
Stefan Lobenstein*



*Geschäftsführer
Thüringer Handwerkstag e. V.
Thomas Malcherek*

gesunden Struktur, die essenziell ist für die Stabilität und Prosperität des Freistaats Thüringen.

Gerade in Zeiten geopolitischer Unsicherheiten und einer zunehmend komplexer werdenden globalen Wirtschaft zeigt sich, wie wichtig es ist, die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit des Handwerks langfristig sicherzustellen. Dies erfordert eine Landespolitik, die weniger von ideologischen Debatten und mehr von pragmatischer, praxisorientierter

Problem- und Lösungskompetenz geprägt ist. Eine Politik, die Versprechen in praxistaugliche Maßnahmen umzuwandeln weiß. Bürokratische Hürden, komplexe gesetzliche Vorgaben und fehlender Zugang zu Fördermitteln dürfen den Handwerksbetrieben nicht den dringend benötigten Spielraum nehmen, um durch Unternehmergeist und Leistungsbereitschaft das wirtschaftliche Rückgrat und die Zukunft Thüringens mitzugestalten.

Die Erwartungen des Thüringer Handwerks an die Landespolitik sind klar: Es bedarf einer konsequenten und transparenten Umsetzungsstrategie, die nachhaltig wirkende Unterstützung bietet. Neben der Förderung der Digitalisierung, der Anpassung an den Klimawandel und der Fachkräftesicherung sind klare Rahmenbedingungen erforderlich, die den Betrieben ermöglichen, ihrer zentralen Rolle im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gefüge des Freistaats gerecht zu werden. Dazu gehören insbesondere der Abbau bürokratischer Hürden, ein gestärktes Vertrauen in die Unternehmer sowie die Schaffung von Freiräumen, die es den Betrieben erlauben, ihre Innovationskraft und Eigeninitiative voll auszuschöpfen.

Rahmenbedingungen



Marktwirtschaft und Wettbewerb: Die Politik muss den ordnungspolitischen Rahmen so gestalten, dass sich Marktkräfte entfalten können und das kreative Potenzial in den Unternehmen voll genutzt wird. Die Herausforderungen der kommenden Jahre erfordern neue Ideen und effiziente Lösungen. Marktwirtschaft und Wettbewerb sind der perfekte Rahmen, um technologische Neuerungen hervorzubringen und zugleich einen Anstieg der Preise einzudämmen. Marktwirtschaftlichen Anreizen ist der Vorzug zu geben vor Geboten und Verboten.



Nachhaltige Finanzpolitik: Eine nachhaltige Finanzpolitik ist die Voraussetzung, um Spielraum für schwierige Zeiten zu eröffnen. Zugleich leistet eine solide Finanzpolitik einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung der Inflation.



Abgabenlast senken: Entlastungen von Steuern und Abgaben sind dringend erforderlich, um die Unternehmen zu entlasten, den Konsum zu stützen und die Voraussetzungen, Investitionen zu tätigen, zu verbessern. Die Verbesserung der Möglichkeiten der steuerlichen Verlustverrechnung und der Abschreibungsbedingungen müssen weiter vorangetrieben werden. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die Summe der Sozialversicherungsbeiträge unter 40 Prozent zu halten.



Verwaltungsvollzug in Bürokratieabbau integrieren: Überregulierung stellt für kleine und mittlere Unternehmen eine gravierende Beeinträchtigung der Wettbewerbsfähigkeit dar. Handwerker müssen derzeit ihre ganze unternehmerische Kraft darauf verwenden, den Betrieb zu stabilisieren und die wirtschaftlichen Herausforderungen zu meistern. Neben der Anpassung von Gesetzen und Richtlinien muss daher zwingend das konkrete Verwaltungshandeln modernisiert werden. Wenn es nicht gelingt, das Mindset der Menschen in der Verwaltung zu ändern und eine praxisorientierte, mittelstandsfreundliche Vollzugspraxis zu etablieren, werden bei den Betrieben keinerlei Verbesserungen ankommen. Der Verwaltungsvollzug muss daher zwingend in das Maßnahmenpaket zum Bürokratieabbau integriert werden. Das Handwerk steht als Partner mit praktischen Beispielen zur Verfügung.



Existenzgründung und Übernahme: In der öffentlichen Kommunikation müssen Betriebsübernahmen als attraktive Gründungsform beworben werden. Es müssen attraktive Anreize für Unternehmensnachfolgen für KMU in Form von Zuschüssen für entgeltliche Unternehmensnachfolgen geschaffen werden. Öffentlich geförderte Investitionsdarlehen mit Tilgungszuschuss, der bei erfolgreich realisierter Nachfolge greift, stellen ein geeignetes Instrument zur Unterstützung von Unternehmensnachfolgen dar. Bürokratische und gesetzliche Vorgaben für Betriebsübernahmen sind zu hinterfragen und Erleichterungen sind anzustreben.



Berufliche Bildung und Fachkräfteversorgung: Der Bedarf an Fachkräften in den Handwerksberufen wird in den kommenden Jahren signifikant steigen. Das duale Bildungssystem hat hier eine Schlüsselrolle. Es ist eine konsequente Umsetzung der Landesstrategie zur beruflichen und arbeitsweltlichen Orientierung von allen allgemeinbildenden Schulen einzufordern und voranzutreiben. Darüber hinaus fordern wir eine nachhaltige Unterstützung bei der Entwicklung ergänzender digitaler Bildungsangebote durch längerfristige Fördermaßnahmen. Aber auch die Möglichkeiten für das Handwerk, ausländische Fachkräfte anzuwerben, müssen verbessert werden. Viele Unternehmen sind für den Wettbewerb um Fachkräfte nicht ausreichend gewappnet. Es fehlt an dem Know-how zur Akquise, Außendarstellung, Fähigkeit der Anpassung – bspw. des Geschäftsmodells oder Maßnahmen zur Digitalisierung zur Fachkräfteeinsparung. Der starke Wettbewerb um Fachkräfte mit der Industrie, die oft bessere Rahmenbedingungen bietet, verschlechtert die Ausgangsbasis der Handwerksbetriebe. Die Unternehmen des Thüringer Handwerks müssen ausreichend Ressourcen bereitstellen können, um ihren Mitarbeitern Entwicklungs-, Qualifizierungs- und Einflussmöglichkeiten sowie ein gutes soziales Klima zu den Vorgesetzten und Kolleg/-innen schaffen zu können.



Handwerk gezielt fördern: Handwerksbetriebe erfüllen zentrale Funktionen in der Daseinsvorsorge, sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten. Eine gezielte Förderung des Handwerks mit seinen dezentralen Strukturen ist unerlässlich. Das Handwerk und vor allem KMU müssen in den Mittelpunkt einer mittelstandsgerechten, bürokratiearmen Förderpolitik gerückt werden und dürfen nicht zu Lasten der Innovationsförderung vergessen werden. Förderprogramme oder -bausteine, die sich für DAS Thüringer Handwerk als nicht praxistauglich gestalten, müssen unkompliziert umgestellt werden. Sie sollten in vom Markt anerkannte Produkte umgelenkt werden, bspw. in eine Solar-Invest-Förderung für ausschließlich gewerbliche Antragsteller für Anlagen bis 30 kWp.



Gesellschaftlichen Wert der Arbeit stärken: Eigenverantwortung und Selbstverwirklichung haben im Handwerk seit jeher einen hohen Stellenwert. Gesellschaftlich muss eine Umorientierung hin zu wirtschaftlichem Handeln stattfinden – Selbstständigkeit und unternehmerische Verantwortung müssen wieder erstrebenswerte Ziele sein. Die materiell wertschöpfenden Akteure – das Handwerk und alle produktiven Bereiche der Wirtschaft – sind stärker in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Wertschätzung zu rücken. Die reale Wertschöpfung muss als Grundlage unseres Wohlstands anerkannt und gewürdigt werden.



Energie- und Klimapolitik: Maßnahmen im Bereich der Energie- und Klimapolitik müssen eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung weiterhin ermöglichen. Es müssen die Marktkräfte entfaltet werden, um wirtschaftliche und umweltfreundliche Lösungen zu entwickeln. Die CO₂-Bepreisung muss aufkommensneutral erfolgen. Entlastungen an anderer Stelle müssen auch kleinen und mittleren Unternehmen zugutekommen. Eine ausgewogene Energieversorgung setzt daher auf Technologieoffenheit für alle Energieträger, auch Atomenergie. Daher ist das Miteinander von erneuerbaren und konventionellen Energien hin zu einem intelligent vernetzten, klimaneutralen Gesamtsystem kostengünstig und effizient zu gestalten, auch um zukünftig ein wettbewerbsfähiger und innovativer Wirtschafts- und Industriestandort zu bleiben.



Mehr Anerkennung für das Ehrenamt: Das weit verbreitete ehrenamtliche Engagement von Handwerksbetrieben trägt maßgeblich dazu bei, lokale gesellschaftliche Strukturen nachhaltig zu sichern. Es muss stärker gewürdigt werden. Auch wenn es darum geht, Menschen mit Beeinträchtigungen zu beschäftigen, leistet das Handwerk – gemessen an der durchschnittlichen Betriebsgröße und im Rahmen seiner gesamtgesellschaftlichen Ausbildungsleistung – einen überdurchschnittlichen Beitrag. Beides muss stärker gewürdigt werden.



In die Zukunft investieren: Investitionen sind die Basis für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit und dringend erforderlich, um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen. Die Verkehrs- und Dateninfrastruktur ist auszubauen, die Rahmenbedingungen für private Investitionen sind zu verbessern und die Planungs- und Genehmigungsverfahren gilt es zu verschlanken und zu beschleunigen.

Zudem muss Regionalität und nachhaltiger Konsum vor Ort gestärkt werden. Lebenswerte Räume brauchen vielfältige Wirtschaftsstrukturen, zu denen das Handwerk als stark regional verankerter Wirtschaftsbereich einen wesentlichen Beitrag leistet. So können unnötige Wege vermieden, nachhaltige Kulturtechniken bewahrt sowie innovative Techniken zur Ressourcenschonung in die Regionen getragen werden. Es bedarf an Informations- und Kommunikationskampagnen und der Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten, um das Bewusstsein für regionale Produkte und ein langfristiges Umdenken bei Konsumententscheidungen zu erreichen.



DAS HANDWERK

MACHEN, WAS GUT TUT.

**WIR KÖNNEN ALLES,
WAS KOMMT.**



Erfahre mehr:
handwerk.de

Berufliche Bildung



Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung: Die wichtige Rolle der dualen Berufsausbildung ist in ihrer gesellschaftlichen Wahrnehmung deutlich zu steigern und gleichwertig zu den akademischen Bildungsgängen zu behandeln. Dabei sind finanzielle und strukturelle Ungleichheiten zu beseitigen. Während die berufliche Bildung maßgeblich durch Unternehmen finanziert wird (Ausbildungsvergütungen, Betriebsausstattung, Ausbilderpersonal), erfolgt die Hochschulfinanzierung vollständig steuerfinanziert. Diese strukturelle Benachteiligung widerspricht dem Gleichwertigkeitsanspruch fundamental und muss korrigiert werden. Eine ehrliche Vollkostenrechnung beider Bildungswege ist in der öffentlichen Darstellung zu etablieren.



Realistische Bedarfe statt theoretischer Kapazitäten finanzieren: Die berufliche Bildung muss entsprechend ihrem gesellschaftlichen Nutzen anteilig steuerfinanziert werden. Dabei ist eine bedarfsorientierte statt kapazitätsorientierte Mittelverteilung an Berufsschulen und Berufsbildungszentren durchzusetzen, um realistische Arbeitsmarktbearde statt theoretischer Kapazitäten zu finanzieren. Die technologischen Veränderungen der Wirtschaft erfordern eine zielgerichtete Ressourcenverteilung nach tatsächlichen Qualifikationsbedarfen.



Eignungsgerechte Bildungswege durch qualitätsorientierte Anreizsysteme fördern: Das Handwerk bietet mit der dualen Berufsausbildung einen bewährten, qualitätsorientierten Bildungsweg, der individuelle Fähigkeiten optimal entwickelt und direkt an den Arbeitsmarktbefehl anknüpft. Diese Stärken müssen durch entsprechende Bildungssteuerung gefördert werden. Die reine Mengenorientierung in der Hochschulfinanzierung führt zu einer Verwässerung der Bildungsqualität und verhindert eine bedarfsgerechte Fachkräfteentwicklung. Eignungstests und eine verstärkte Nutzung des Numerus Clausus sind für eine zielgerichtete Studienplatzverteilung einzuführen, um jungen Menschen den für sie passenden Bildungsweg zu ermöglichen. So wird sichergestellt, dass sowohl die Potenziale der jungen Menschen als auch die Bedürfnisse der Wirtschaft optimal zusammengeführt werden.



Schulische Kernkompetenzen verbessern: Schulische Kernkompetenzen (Lesen, Schreiben und Rechnen) müssen sowohl im allgemeinbildenden als auch im berufsschulischen Bereich noch stärker in den Fokus genommen werden. Die Vermittlung von Sprachkompetenz, Textverständnis sowie grundlegenden Rechenfertigkeiten sind für den Ausbildungserfolg in der dualen Berufsausbildung essenziell – genauso wie die Vermittlung von digitaler Umsetzungskompetenz. Hier sind die Förderangebote langfristig zu verstetigen. Dies gilt insbesondere auch für die rechtzeitige Vermittlung ausreichender Sprachkompetenz für eine erfolgreiche Integration zugewanderter Menschen in Ausbildung und Arbeit, z.B. über eine gezielte einjährige Sprachförderung.



Ganzheitliche Förderung durch praktische Erfahrungsräume: Die primäre Fokussierung auf kognitives Erlernen in den Schulen nach der Grundschule vernachlässigt die ganzheitliche Förderung junger Menschen und verstärkt den Akademisierungstrend zum Nachteil der dualen Berufsausbildung. Verpflichtende praktische Erfahrungsräume und anwendungsbezogene Lernmöglichkeiten sind in allen allgemeinbildenden Schularten zu schaffen, um den unterschiedlichen Lerntypen und Begabungen gerecht zu werden. Die fachgerechte Ausbildung der Lehrkräfte für praktische und technikbezogene Fächer muss gewährleistet werden, um eine qualitätsvolle Vermittlung handwerklicher Kompetenzen zu ermöglichen.



Unterrichtsausfall und Lehrermangel: Das Handwerk fordert die nachhaltige Verbesserung der Lehrersituation in allen Schularten und damit die dauerhafte Absicherung aller Lehrplaninhalte. Nur mit solidem Grundwissen aus der allgemeinbildenden Schule kann auch eine berufliche Ausbildung erfolgreich gestartet und beendet werden. Wir fordern gezielte Fortbildungen und Unterstützung für Lehrkräfte, um den sich wandelnden Anforderungen im Bildungsbereich gerecht zu werden. Ebenso sind grundsätzliche Veränderungen in der Lehrerbildung erforderlich. Das Lehramtsstudium muss praxisnäher und effektiver gestaltet werden, um zügig neuen Lehrernachwuchs in die Schulen zu bringen.



DAS HANDWERK

WERDE MEISTERIN IM MEISTERN.

**WIR KÖNNEN ALLES,
WAS KOMMT.**



Erfahre mehr:
handwerk.de



Digitale Infrastruktur und veränderte Lernformen: Alle allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sind kurzfristig und flächendeckend mit leistungsfähigem Internetanschluss, digitaler Hard- und Software sowie qualifizierten Systemadministratoren auszustatten. Die veränderten Lernformen erfordern eine anspruchsvolle pädagogische Vermittlung digitaler Kompetenzen durch konkrete E-Learning-Formate und Umsetzungsstrategien. Verpflichtende Fort- und Weiterbildungsangebote für alle Lehrkräfte sind durch abgestimmte Maßnahmen von Kultus- und Wissenschaftsministerium zu entwickeln.



Bildungseinrichtungen fit für die Zukunft machen: Die Bildungsstätten des Landeshandwerks sind zentrale Orte des Qualifikationserwerbs und der fachlichen Fort- und Weiterbildung. Zur Gewährleistung einer modernen und wettbewerbsfähigen Ausbildung im Handwerk fordern wir für die Berufsbildungszentren und die Berufsschulen sowie deren Wohnheime im Freistaat eine signifikante Erhöhung finanzieller Mittel sowie ein bürokratiereduziertes Verfahren. Diese Mittel sind sowohl für bauliche als auch technische Investitionen erforderlich. Es gilt die berufliche Bildung ortsnahe zu stärken, um Zukunftsperspektiven für junge Menschen zu schaffen und die Abwanderung aus den vielfältigen Regionen zu verhindern. Damit kann das Handwerk seine vielseitige Fachkompetenz langfristig zur nachhaltigen Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft einbringen.



Kooperation zwischen Berufsbildungszentren und Berufsschulen intensivieren: Der fachliche Austausch zwischen Berufsbildungszentren und Berufsschulen ist systematisch zu stärken, um eine medien- und digitaltechnisch vorbereitete Ausbildung zu gewährleisten. Gemeinsame Medienkonzepte und abgestimmte Digitalisierungsstrategien sind zu entwickeln, damit die duale Ausbildung optimal auf die technologischen Anforderungen der Arbeitswelt 4.0 vorbereitet.



Berufsorientierung: Die erfolgreichen Maßnahmen der Thüringer Landesstrategie sind unter besonderer Berücksichtigung der Belange, Bedarfe und Möglichkeiten des Handwerks fortzuführen und weiterzuentwickeln. Berufliche Orientierung ist als Kernelement aller schulischen Bildungsgänge zu verstehen und konsequent umzusetzen. Die bestehenden Programme zur beruflichen Orientierung (BO) und den Tag in der Praxis (TIP) sind gleichwertig zu behandeln und organisatorisch abzustimmen, wobei bewährte Strukturen beizubehalten sind. Bei TIP-Maßnahmen sind die Besonderheiten des Handwerks zu berücksichtigen. An Gymnasien sollen Praxistage in Unternehmen als interdisziplinärer Bestandteil des Unterrichts für die Klassen 8 bis 10 zusätzlich zu den Schülerpflichtpraktika ermöglicht werden. Die etablierte Thüringer Landesstrategie für berufliche und arbeitsweltliche Orientierung an allgemeinbildenden Schulen ist langfristig zu öffnen für Klassen an den berufsbildenden Schulen ohne Ziel eines beruflichen Abschlusses.



Praktische Erfahrungen im Handwerk fördern: Die Praktikumsprämie hat sich als wirksames Instrument zur Nachwuchsgewinnung bewährt und muss dauerhaft etabliert werden. Praktika in Handwerksbetrieben ermöglichen jungen Menschen frühzeitige Einblicke in die vielfältigen Karriereöglichkeiten der dualen Berufsausbildung und tragen zur Fachkräftesicherung bei. Eine dauerhafte Praktikumsprämie schafft nachhaltige Anreize für Schülerinnen und Schüler, praktische Erfahrungen im Handwerk zu sammeln, und unterstützt gleichzeitig die Betriebe bei der Nachwuchsgewinnung. Die erfolgreiche Förderung muss verstetigt und als fester Bestandteil der Thüringer Landesstrategie verankert werden.



Einführung Freiwilliges Handwerkerjahr: Das Freiwillige Handwerkerjahr ist als eigenständiger Freiwilligendienst zu etablieren, der jungen Menschen nach dem Schulabschluss die Möglichkeit bietet, verschiedene Handwerksbereiche kennenzulernen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Dieses Praxisjahr ermöglicht eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die berufliche Laufbahn und stärkt gleichzeitig die Nachwuchsgewinnung im Handwerk.

Fachkräfte und Arbeitgeberattraktivität



Zuwanderung und Integration: Für die Integration von Zugewanderten und Geflüchteten in die Ausbildung und Beschäftigung unternimmt das Thüringer Handwerk grundlegende bildungs-, arbeitsmarkt- und gesellschaftspolitische Anstrengungen. Das Handwerk bietet nicht nur eine langfristige Perspektive auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch die Grundlage für Aufstiegsfortbildungen und entsprechende Karrierewege. Zugleich steigt im Thüringer Handwerk das Interesse Ausbildungsinteressierte und Fachkräfte aus Drittstaaten zu gewinnen. Es bedarf dringend einer signifikanten Erhöhung der Kapazitäten für Sprachkurseangebote in den Regionen, da die Sprachkompetenz die Basis jeglicher Integrationsbemühungen der Unternehmen bildet.



Qualifizierung: Der Strukturwandel schreitet im Zuge neuer Technologien und neuer Produktionsprozesse dynamisch voran. Er erfordert neue Fähigkeiten. Damit Handwerksbetriebe und ihre Mitarbeiter auf die Anforderungen eines ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Wirtschaftsaufschwunges reagieren können, braucht es kontinuierliche Fort- und Weiterbildungsangebote. Wünschenswert wäre darüber hinaus, dass auch kleinteilige Weiterbildungsangebote, beispielsweise mit einem Stundenumfang von 24 - 48 Stunden gefördert werden. Über Investitionen in die Weiterbildung wird die Innovations- und somit die Zukunftsfähigkeit der Betriebe gestärkt.



DAS HANDWERK

**WENN DU
WAS KANNST,
KANN DIR
KEINER WAS.**

**WIR KÖNNEN ALLES,
WAS KOMMT.**



Erfahre mehr:
handwerk.de



Betriebsberatung dauerhaft sichern und ausbauen: Die Betriebsberater im Handwerk stehen den kleinbetrieblich strukturierten Handwerksbetrieben zur Seite. Für den nachhaltigen Fortbestand vieler Betriebe ist diese Beratung essenziell: Denn vielfach fehlen dort die notwendigen unternehmerischen Spielräume, um langfristige Strategien entwickeln, finanzieren und realisieren zu können. Durch eine anteilige Finanzierung durch Handwerk, Bund und Länder muss auch für die Zukunft gesichert werden, dass dieses nachhaltige Beratungsnetzwerk seine wohlfahrtssteigernde Arbeit fortsetzen kann.



Wertschätzung: In städtischen und vor allem ländlichen Gebieten sichert das Handwerk ein großes Angebot an Ausbildungsstellen und qualifizierten Arbeitsplätzen, ist Teil lokaler Wertschöpfungsketten und aktiviert regionale Ressourcen. Die Handwerksbetriebe und ihre Beschäftigten leisten damit einen zentralen Beitrag für gesellschaftlichen Zusammenhalt und soziale Resilienz und tragen zur Attraktivität aller Regionen als Lebens- und Wirtschaftsraum bei. Die eigentümergeführten Betriebe des Handwerks weisen hohes lokales gesellschaftliches Engagement auf und tragen effektiv zur Integration von Migranten in Wirtschaft und Gesellschaft bei. Dieses Handeln muss gesellschaftlich stärker wertgeschätzt werden.



Nachfolge für junge Generation attraktiv gestalten: Die demografischen Herausforderungen führen zu einer kritischen Situation bei der Unternehmensnachfolge im Handwerk, besonders im ländlichen Raum. Der bestehende Chancenatlas Unternehmertum für einige Regionen zeigt bereits

mögliche Szenarien einer Unternehmensnachfolge in verschiedenen Gewerken und Gebieten auf. Diese Erkenntnisse sind durch konkrete Förder- und Unterstützungsmaßnahmen zu flankieren, um junge Menschen für die Übernahme von Handwerksbetrieben zu begeistern und die Kontinuität des Handwerks zu sichern.



Unternehmertum: Existenzgründungen im Handwerk und Selbstständigkeit müssen attraktiver werden. Dafür braucht es eine realistische Betrachtung der Arbeitsmarktrelevanz berufsqualifizierender Ausbildungssysteme. Praxisnahe und realistische Vermittlung von Unternehmertum und kaufmännischem Know-how durch Unternehmensplanspiele, Betriebsbesichtigungen, verpflichtende Schülerpraktika sowie Bildungspartnerschaften mit Unternehmen und Lehrerfortbildungen als ergänzende Instrumente zu den bewährten Berufsorientierungsmaßnahmen.



Meisterausbildung: Mit Meisterbonus, Meistergründungsprämie und Meisterprämie wurden bereits wichtige Förderinstrumente in Thüringen geschaffen. Qualifizierte Fachkräfte sind der entscheidende Dreh- und Angelpunkt für die Zukunftsfähigkeit unserer Betriebe und bestimmend für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Thüringen. Die Teilhabe an der höherqualifizierenden Berufsbildung darf dabei nicht gegenüber der dazu in Konkurrenz stehenden gebührenfreien akademischen Ausbildung benachteiligt werden. Wir setzen uns daher für eine Weiterentwicklung der Förderung durch das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) ein.

Digitalisierung und Innovation



Nutzung umweltverträglicher Technologien und Produktionsprozesse fördern: Der Einsatz von sauberen, umweltverträglichen Technologien und Produktionsprozessen ist für viele Handwerksbetriebe bereits eine Selbstverständlichkeit. Um noch mehr Betrieben den Umstieg zu ermöglichen, muss ein Förderprogramm zur Nutzung umweltverträglicher Technologien und Produktionsprozesse, wie z.B. Solar Invest, geschaffen werden, damit der Umstieg auch betriebswirtschaftlich zu rechtfertigen ist und sich die eingesparten Kosten zeitnah amortisieren.



Förderung innovativer Modellprojekte: Die Digitalisierung ist auch im Handwerk angekommen. Ohne digitale Prozesse und Werkzeuge geht es nicht mehr. Jedoch benötigen gerade die kleinen und mittleren Betriebe weitere Unterstützung beim Aufbau digitaler Kompetenzen. Mit verschiedenen Modellprojekten können innovative digitale Geschäftsmodelle erprobt werden, z.B. Kooperationsmodelle, Plattformökonomie oder Künstliche Intelligenz.



E-Government ausbauen: E-Government ist ein wichtiger Ansatz, um Bürokratiekosten zu senken und die Betriebe zu entlasten. Die Digitalisierung von Verwaltungsverfahren muss daher konsequent fortgesetzt werden. Hier sollten geeignete Schnittstellen für Handwerksbetriebe und Handwerkskammern geschaffen werden. Die Handwerkskammern sind bei den hier entstehenden Kosten finanziell zu unterstützen.



Arbeitsprozesse KI-fähig gestalten: Die Integration von Künstlicher Intelligenz in handwerkliche Arbeitsprozesse ist entscheidend, um Betriebe wirtschaftsfähig zu halten und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. KI-Technologien bieten dem Handwerk erhebliche Potenziale zur Effizienzsteigerung, Qualitätsverbesserung und Kostenoptimierung. Die Handwerksbetriebe benötigen dabei gezielte Unterstützung bei der Implementierung KI-fähiger Lösungen in ihre Arbeitsprozesse. Fördermaßnahmen sind zu entwickeln, die es insbesondere kleinen und mittleren Handwerksbetrieben ermöglichen, von den Vorteilen der Digitalisierung und KI-Integration zu profitieren. Dabei sind praxisnahe Anwendungen und bedarfsgerechte Lösungen zu bevorzugen, die direkt zur Verbesserung der betrieblichen Abläufe beitragen und die Zukunftsfähigkeit des Handwerks stärken.



Cybersicherheit im Handwerk systematisch ausbauen: Die zunehmende Digitalisierung im Handwerk erfordert eine systematische Stärkung der Cybersicherheit. Handwerksbetriebe sind aufgrund ihrer oft begrenzten IT-Ressourcen besonders anfällig für Cyberangriffe und benötigen gezielte Unterstützung beim Aufbau digitaler Sicherheitsstrukturen. Fördermaßnahmen für Cybersicherheitslösungen sind zu entwickeln, um auch kleineren Betrieben den Zugang zu modernen Sicherheitstechnologien zu ermöglichen.



Beratung und Qualifizierung ausbauen: Flächendeckende Beratungsangebote zur Cybersicherheit sind für Handwerksbetriebe bereitzustellen. Unternehmer und Mitarbeiter müssen für Cyberrisiken sensibilisiert und in grundlegenden Sicherheitsmaßnahmen geschult werden. Die Handwerkskammern sind als zentrale Anlaufstelle für Cybersicherheitsberatung zu stärken und mit entsprechenden Ressourcen auszustatten. Nur durch eine Kombination aus technischen Lösungen und qualifizierten Anwendern kann die digitale Transformation im Handwerk sicher gestaltet werden.



E-Government ausbauen: E-Government ist ein wichtiger Ansatz, um Bürokratiekosten zu senken und die Betriebe zu entlasten. Die Digitalisierung von Verwaltungsverfahren muss daher konsequent fortgesetzt werden. Hier sollten geeignete Schnittstellen für Handwerksbetriebe und Handwerkskammern geschaffen werden. Die Handwerkskammern sind bei den hier entstehenden Kosten finanziell zu unterstützen.



Förderprogramme: Es braucht Förder- und Finanzierungsinstrumente, die den Mittelstand in die Lage versetzen, innovative Produkte, Technologien, Prozesse und Dienstleistungen zu entwickeln und zu vermarkten. Das Handwerk und vor allem KMU müssen in den Mittelpunkt der Förderpolitik gerückt werden und dürfen nicht zu Lasten der Innovationsförderung vergessen werden. Das Handwerk fordert eine frühzeitige Einbeziehung in die Ausgestaltung von Förderrichtlinien und Beratungsprogrammen sowie die inhaltliche Planung von Maßnahmen. Auch nach dem Bund-Länderbeschluss im Jahr 2022 bleibt das Baugewerbe in der GRW-Richtlinie generell von der Förderung ausgeschlossen. Vor dem Hintergrund der heutigen Herausforderungen im Bereich der umfassenden umwelt- und energiepolitischen Transformation ist das nicht mehr zeitgemäß. Ohne ein innovativ aufgestelltes Baugewerbe – das auch Klima-, Umwelt- und Energietechnik einschließt – kann die Energiewende nicht erfolgreich umgesetzt werden. Hier bedarf es eines alternativen, branchenoffenen Thüringer Regionalprogramms.



DAS HANDWERK

**WIR SCHAFFEN
WELTAUFGANGS-
STIMMUNG.**

**WIR KÖNNEN ALLES,
WAS KOMMT.**



Erfahre mehr:
handwerk.de

Energie



Rahmenbedingungen: Die Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass sich ein funktionierender Wettbewerb entfaltet. Wettbewerb sorgt für einen kreativen Suchprozess um die beste Lösung und durch Auslese auch für die wirtschaftlichste Lösung. Es wäre falsch, erneut einen „einzig richtigen“ Weg zu identifizieren und einzuschlagen.



Erneuerbare Energien: Der Ausbau erneuerbarer Energien ist ein erfolgversprechender Weg, um die heimische Energieerzeugung zu stärken und damit unabhängiger zu werden. Er muss allerdings eingebettet sein in eine Gesamtstrategie, welche realistisch berücksichtigt, dass Wind- und Solarenergie volatil sind. Deshalb erfordert der Ausbau der erneuerbaren Energien die Flankierung durch den Aufbau ausreichender Reservekapazitäten, den Ausbau der Netze und die Entwicklung von Speichertechnologien. Zudem sind die Lieferketten und Wertschöpfungsprozesse vollständig einzubeziehen. Die erfolgreiche Dekarbonisierung eines Unternehmens können Entscheider nicht allein erreichen. Initiativen und Anreize im gesamten Unternehmen und darüber hinaus stellen sicher, dass eine klimaneutrale Strategie entlang der ganzen Wertschöpfungskette gelingt. Hierzu ist es erforderlich, eng mit allen Partnern in der Lieferkette zusammenzuarbeiten. Kleine und mittlere Unternehmen müssen bei der Steigerung ihrer Energieeffizienz und Maßnahmen zu Reduzierung von CO₂-Emissionen durch praxistaugliche angelegte Förder-, Informations- und Beratungsprogramme unterstützt werden.



Ausbau von Photovoltaik: Zum Ausbau von neuen Photovoltaik-Dachanlagen sind bürokratiearme Regelungen weiter zu entwickeln. Das Land soll sich dafür stark machen, die umlagefinanzierte Förderung des Ökostroms durch eine steuerfinanzierte Regelung zu ersetzen. Die sich dadurch ergebende Verringerung der bürokratischen Belastungen für Betreiber und Nutzer würde zu einer deutlichen Steigerung für die Errichtung von PV-Anlagen auch auf den Dächern von Handwerksbetrieben führen.



Gebäudeenergieeffizienz: Die Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden fördert den Klimaschutz und trägt zur Verbesserung der Versorgungssicherheit bei. Um insbesondere das Potenzial der Sanierung des Gebäudebestandes zu nutzen, bedarf es einer kontinuierlichen Förderung auf hohem Niveau. Damit einhergehend ist das Thüringer Gesetz zur Pflege und zum Schutz der Kulturdenkmale auf seine Tauglichkeit in Zeiten der Energiewende zu überprüfen.



Energiewende bezahlbar machen: Um eine CO₂-optimierte Wirtschaft zu fördern, müssen die Energiepreise sicher und bezahlbar sein. Zur Sicherung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit müssen alle CO₂-neutral erzeugbaren Energieträger aktiviert und ausgebaut werden. Durch die Verbindung der „Energiesektoren“ Strom, Wärme und Verkehr und den Umbau auf Erneuerbare Energien kann es gelingen, die geforderten CO₂-Einsparungen zu erreichen.

Nachhaltigkeit



Handwerk als starker Partner: Bei der Umsetzung der „grünen Transformation“ kommt Handwerksbetrieben jetzt und zukünftig eine zentrale Rolle zu. Das Handwerk lebt seit Generationen Nachhaltigkeit und stellt sich seiner gesamtgesellschaftlichen Aufgabe als Macher, Umsetzer und Ermöglicher vor Ort. Das Handwerk ist daher in alle politischen Initiativen zur Klimapolitik, zur Mobilitätspolitik, zur Kreislaufwirtschaft oder zur Klimafolgenanpassung einzubeziehen. Bei der Verfolgung der Nachhaltigkeitsziele dürfen die Grundsätze der Marktwirtschaft und die unternehmerischen Ziele nicht außer Acht gelassen werden. Nachhaltiges Handeln und wirtschaftlicher Erfolg sind keine Gegensätze. Beides gehört untrennbar zusammen. Dabei wird ein gut aufgestelltes Handwerk gebraucht, um die Nachhaltigkeitswende hinzubekommen. In wichtigen Sektoren wie dem Ausbau der Erneuerbaren Energien, der energetischen Sanierung von Gebäuden und im Reparaturbereich sind die Handwerker das Rückgrat einer wirtschaftlichen Modernisierung. Für einen Erfolg brauchen wir dringend Fachkräfte, gerade im Handwerk.



Regionalität als Qualitätsmerkmal: Ein großer Teil der Handwerksbetriebe bietet seine Produkte und Dienstleistungen regional an und hat einen engen räumlichen und persönlichen Bezug zu seinen Kunden. Durch diese enge Verbundenheit mit der Region besteht beim Handwerk ein großes Interesse an deren nachhaltiger Entwicklung. So sichert das Handwerk vor Ort nicht nur Arbeits- und Ausbildungsplätze. Durch die Nutzung regionalen Wissens und regionaler Ressourcen trägt das Handwerk unter anderem auch zum Erhalt regionaler Besonderheiten bei, zum Beispiel im Bereich des Bau- oder Nahrungsmittelhandwerks. Damit die Regionen für die Bevölkerung und damit für die Kunden der Handwerksbetriebe weiterhin lebenswert bleiben, müssen die kommunale Förderung ausgebaut und die Abgabenlast sowie diverse staatliche Auflagen abgebaut werden.



Potenziale der Kreislaufwirtschaft heben: Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist eine der effektivsten Möglichkeiten, um Ressourcen einzusparen und somit die globalen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Bei der Weitergabe von nicht verkauften Waren in Kleinmengen bestehen zu hohe bürokratische Hürden für Handwerksbetriebe. Betriebe, die Lebensmittelreste z.B. als Futtermittel abgeben, sind verpflichtet, sich gesondert als Futtermittelunternehmen bei den zuständigen Kreis- oder Stadtordnungsbehörden registrieren zu lassen. Das ist nicht praxisnah, weshalb die Ausgestaltung der Rechtsvorschriften entbürokratisiert werden muss.



Ernährungswirtschaft: Zur Gewährleistung einer durchgängigen Nahversorgung mit handwerklichen Dienstleistungen und Produkten ist eine Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten erforderlich. Der Ausbau und die Vermarktung touristischer Strukturen zur Präsentation lokaler und regionaler Erzeuger und Verarbeiter muss gestärkt werden. Explizit die Unternehmen des Bäcker- und Fleischerhandwerks verzeichnen einen hohen Rückgang an Betrieben, gehören aber zu den traditionellen Thüringer Handwerken und - noch viel wichtiger - erfüllen einen wichtigen Aspekt in der Grundversorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum.

Die Grundversorger müssen, in Abhängigkeit von den Verwaltungsgebühren der jeweiligen Städte und Gemeinden, Sondernutzungsgebühren für Verkaufswagen und bewegliche Verkaufsstände entrichten. Gleichzeitig müssen diese Handwerke mit den stark gestiegenen Materialkosten sowie hohen Energie-/ Kraftstoffpreisen umgehen. Daher sollten diese Sondernutzungsgebühren im ländlichen Raum für handwerkliche Grundversorger abgeschafft werden.

A woman and a man are working in a bakery. The woman, in the foreground, is smiling and shaping a piece of dough. The man, in the background, is also working with dough. They are both wearing white t-shirts and hairnets. The background shows shelves with more dough.

DAS HANDWERK

WIR MACHEN KARRIERE MIT GEFÜHL.

**WIR KÖNNEN ALLES,
WAS KOMMT.**



Erfahre mehr:
handwerk.de

Über uns

Der Thüringer Handwerkstag e. V. (THT) wurde 1992 gegründet und ist das Dach des Handwerks auf Landesebene. Im THT haben sich die drei Thüringer Handwerkskammern sowie Thüringer Landesinnungsverbände und Landesinnungen vereint. Darüber hinaus sind dem Handwerk nahestehende wirtschaftliche Einrichtungen Mitglied im THT. Der THT ist der oberste Interessenvertreter von knapp 30.000 Handwerksbetrieben und rund 148.000 Beschäftigten im Freistaat Thüringen.

Dem THT obliegt die Wahrnehmung der Belange des gesamten Thüringer Handwerks, insbesondere gegenüber der Landesregierung, dem Thüringer Landtag, den Parteien, anderen Körperschaften und Verbänden sowie der Öffentlichkeit. Er bezieht zu allen Grundsatzfragen und Angelegenheiten, die das Handwerk betreffen, Stellung. Der THT ist überparteilich.



DAS HANDWERK

THÜRINGEN KANN ALLES, WAS KOMMT.

Das Handwerk ist nicht nur ein Garant für innovative Ideen und regionale Identität, sondern auch Motor einer wirtschaftlich gesunden Struktur, die essenziell ist für die Stabilität und Prosperität des Freistaats Thüringen.



**WIR KÖNNEN ALLES,
WAS KOMMT.**